

## PRESSEAUSSENDUNG

### CO<sub>2</sub>-Preis rauf, klimaschädliche Subventionen runter

**2022 hat Österreich eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung eingeführt. Ihre Umsetzung ist allerdings mangelhaft. Einerseits aufgrund von Subventionen, die den Klimaschutzbestrebungen entgegenstehen, andererseits aufgrund der Höhe des Preises, der im internationalen Vergleich zu niedrig ist.**

(Wien, 21.06.2023) In zwei aktuellen Policy Briefs beschäftigt sich die IHS-Forschungsgruppe für Energie, Umwelt und nachhaltige Wirtschaftsstrukturen mit der CO<sub>2</sub>-Bepreisung in Österreich. Im Oktober 2022 ist der CO<sub>2</sub>-Preis mit derzeit 32,5 Euro je Tonne in Kraft getreten. Ein Betrag, der tendenziell zu niedrig ist. Ein lenkungswirksamer Preis, halten die Autor:innen fest, müsse langfristig so hoch sein, dass er Unternehmen und Haushalten Anreize zur Reduktion von Treibhausgasen biete.

Eine deutlich höhere als die derzeitige Bepreisung würde zu dauerhaften Verhaltensanpassungen führen und könnte auch international ein Zeichen setzen. „Unter geopolitischen Gesichtspunkten würde mehr Mut zu ambitioniertem Klimaschutz der österreichischen Regierung Argumente an die Hand geben, auf EU-Ebene oder in internationalen Verhandlungen auch von anderen Staaten mehr Anstrengungen einzufordern“, so Autorin Elisabeth Laa.

#### **Eine Rechnung, die nicht aufgeht: Hoher CO<sub>2</sub>-Verbrauch bei niedriger Bepreisung**

Neben der Höhe des CO<sub>2</sub>-Preises ist fragwürdig, inwieweit manche Subventionen die grundsätzliche Absicht – die relevanten Treibhausgasemissionen zu verringern – konterkarieren. Derzeit stehen der Bepreisung eine Reihe von Subventionen, die klimaschädliches Verhalten begünstigen, gegenüber. Darüber hinaus liegt Österreich im internationalen Vergleich im oberen Mittelfeld, wenn ein umfassenderes Konzept der CO<sub>2</sub>-Bepreisung herangezogen wird. Die sogenannte *Net Effective Carbon Rate* berücksichtigt nicht nur den expliziten CO<sub>2</sub>-Preis, sondern bezieht auch Steuern auf den Verbrauch von Brennstoffen mit ein und zieht zusätzlich Förderungen auf fossile Brennstoffe ab. Die explizite CO<sub>2</sub>-Bepreisung ist jedoch allgemein sehr gering und bei weitem nicht ausreichend, um die notwendige Lenkung zu erzielen.

Es braucht also neben einem breiteren Diskurs beim Thema CO<sub>2</sub>-Bepreisung einen höheren expliziten CO<sub>2</sub>-Preis in Kombination mit einem Fade-out klimaschädlicher Subventionen. Dieser Prozess sollte durch soziale Ausgleichsmechanismen und den Ausbau „grüner“ Alternativen ergänzt werden, um die Dekarbonisierung voranzutreiben. Ein kontrollierter Ausstieg sollte allein aus Wettbewerbsgründen in Abstimmung mit den europäischen Partnerländern vorstattengehen, zumal viele der Förderungen auf EU-Ebene geregelt sind. „Die schrittweise Abschaffung klimaschädlicher Subventionen wäre mit Sicherheit herausfordernd – die Ernsthaftigkeit der Klimakrise erfordert jedoch entschlossenes politisches Vorgehen“, fasst Autorin Kerstin Plank zusammen.

#### **Rückfragen & Kontakt**

Sascha Harold  
Senior PR Manager  
[harold@ihs.ac.at](mailto:harold@ihs.ac.at) | +43 677 61017344

#### **Download Policy Briefs**

- [Mut zu angemessener CO<sub>2</sub>-Bepreisung](#)
- [Berücksichtigung der Effective Carbon Rate bei der CO<sub>2</sub>-Bepreisung](#)